

## **Bis zu halber Million an Investitionen**

**Rammelsberg schaut voraus: „Blockheizkraftwerk ist kein Provisorium, sondern erst der Anfang“**

**Auf 350 000 bis 500 000 Euro schätzt Robert Rammelsberg vom Freibad-Förderverein den Investitionsbedarf für die neue Energiezentrale, die künftig nicht nur das Wasser heizen, sondern auch Energie produzieren soll, die vermarktet werden kann.**

**Obernkirchen.** Bis Mitte April will der Förderverein ein Genossenschaftsmodell erarbeitet haben, „das wir der Bevölkerung anbieten können“, erklärte Rammelsberg. Angedacht seien dabei zurzeit 100 Euro pro Anteil. Wolfgang Hein, Vorsitzender des Fördervereins „Sonnenbrinkbad“, erklärt in einem Beitrag für das „Obernkirchen Magazin“, dass die Genossenschaft neben den Arbeitskreisen und dem Bad selbst eine der tragenden Säulen des Zukunftskonzeptes sein werde: Die Bürger könnten Anteile am Bad erwerben; je größer die Zahl der Anteilseigner sei, desto zukunftsfähiger werde das Bad sein. Die Stadt Obernkirchen und Gewerbetreibende hätten ihr Mitmachen signalisiert, Zusagen über die ersten Hunderttausend Euro lägen vor. Die Verhandlungen mit den Stadtwerken über einen Ankauf des Stroms, der im Bad dann im Sommer oder Winter nicht benötigt werde, laufen: „Es findet eine Refinanzierung statt“, sagte Rammelsberg. Auch der Landkreis diskutiere mit dem Förderverein. Das Bad, das von April bis November geöffnet ist und Wassertemperaturen um die 27 Grad anbietet, werden ein Alleinstellungsmerkmal bleiben, meinte Rammelsberg und wies darauf hin, dass der Förderverein ein erweitertes und ausbaufähiges Konzept erarbeitet habe, in dem der Kauf des Blockheizkraftwerkes nur ein erster Schritt sei (wir berichteten). Den Vorwurf, blauäugig vorzugehen, wies Rammelsberg in der Jahreshauptversammlung des Vereins für Wirtschaftsförderung weit von sich. „Wir haben unzählige Modelle diskutiert, es gibt zig Lösungen. Da sind wir mit Fachleuten dran.“ Ohne die Stadt gehe es nicht, sagte Bürgermeister Oliver Schäfer und verwies darauf, dass zurzeit von der öffentlichen Hand nur die Stadt im Boot sei. Schäfer und Rammelsberg unterstrichen die grundsätzliche Ausrichtung des Konzeptes: Man werde nicht auf Fördergelder schießen, sondern eine wirtschaftliche Lösung anbieten. Für den ehemaligen Vorsitzenden hat der Förderverein seit Jahr und Tag seine Hausaufgaben gemacht, meinte Rammelsberg und verwies auf das schon vor drei Jahren eingeführte Controlling: „Wir machen monatliche Abrechnungen und wissen so, wo uns was wegläuft oder weglaufen kann.“ Sollte heißen: Der Förderverein kann gegensteuern. Auch Martin Schulze-Elvert unterstrich den engen Schulterschluss von Stadtverwaltung, örtlichen Politikern und Förderverein: Das gekaufte Blockheizkraftwerk werde kostengünstig heizen und Energie erzeugen – und zwar umweltfreundlich. Das Kraftwerk könne zehn Jahre durchlaufen, führte der Fraktionsvorsitzende von CDU/WGO aus: „Das ist auf dem neuesten Stand und gab es zu einem unschlagbaren Preis.“ Rammelsberg sah es so: „Das ist kein Provisorium, sondern der Anfang.“ In einem weiteren Schritt werden das Blockheizkraftwerk als „Reserve“ dastehen. rnk